



„Ich möchte Ihnen jetzt schon sagen, daß ich Ihren Shakespeare-Roman mit größter Freude lese. Sie haben ein wirklich künstlerisches Werk geliefert. Die Zeitschilderung vor allem ist glänzend, und es kommt gar nicht darauf an, ob im einzelnen alles wirklich möglich ist. Ich freue mich auf die Fortsetzung der Lektüre, werde schon jetzt in allen für Shakespeare interessierten Kreisen auf das Werk aufmerksam machen und wünsche Ihnen schönsten Erfolg.“

PROF. DR. W. DEETJEN, PRÄSIDENT DER DEUTSCHEN SHAKESPEARE-GESSELLSCHAFT, AN DEN VERFASSER, WEIMAR, 21. 4. 1938

„Konrad Haemmerling hat bei seinem Versuch der wahrscheinlichen Lebensgeschichte Shakespeares die bunten Farben der elisabethanischen Zeit mit den dunkleren Gedankenfäden des Shakespeareschen Werkes zu einer Art Gobelin zusammengewebt. Wie die geheimnisvollen Schwingen tiefster Lebensahnung den alternden Shakespeare zu einer fast anonymen Meisterschaft emportragen, das ist von Haemmerling vortrefflich dargestellt. Und wenn zuletzt über diese Verdüsterung am Ende der auflösende und erlösende „Sturm“ mit Ariel und Prospero hinfegt, der Sturm, hinter dem das Leben zum Traum wird und der Tod keine Macht mehr hat, spürt man, daß Haemmerling im Stil eines Unterhaltungsromanes nicht nur eine Lebens-, sondern auch eine Geistesentwicklung des Mannes, der Shakespeare heißt, verfaßt hat. Nicht mit wissenschaftlichen Ambitionen, obgleich man überall genaue Kenntnis der Umstände und geistesgeschichtlichen Verknüpfungen nachprüfen kann, aber mit tiefer Einfühlung in das Wesen des Shakespeareschen Vorstellungsbereiches gelang das.“

BERLINER TAGEBLATT, 20. 3. 1938

„Eine Leistung, die nicht nur Beifall, sondern auch Hochachtung verdient.“

„Als Kunstwerk für sich muß dieser Roman betrachtet werden, und da ist zu sagen, daß der Verfasser seine Aufgabe sicher gelöst hat: er hat sie geradezu auf volkstümliche Art gelöst, so daß sein Buch jedem, der es in die Hand nimmt, etwas sagen, etwas geben wird, mag er Shakespeare kennen oder nicht.“

HAMBURGER NACHRICHTEN, 3. 4. 1938

„Eine Dichtung über einen Dichter — dieser Versuch dürfte auf unmittelbaren Wegen wohl nur selten bis zu hinreichender Annäherung gelingen. Hier aber, in Haemmerlings Roman, ist gleichsam ein mittelbarer Weg gewählt, der sein besonderes, näheres Ziel in einer Art von Bescheidenheit um so richtiger erreicht.“

HERMANN GRAEDENER
IN DER NEUEN FREIEN PRESSE, WIEN, 17. 4. 1938

„Wie Haemmerling die Entstehungsgeschichte der Hauptwerke zu geben versucht, wie er in Figuren (Chettle—Falstaff) und Episoden (Totengräberszene) die spätere Dichtung beruft, wie er die Entwicklung des Dichters in seinem Verhältnis zur Frau zu deuten übernimmt, wie er den Bauernsohn gegen Ende des Lebens wieder in sein Heimat-

„Nach den Bekenntnissen, nach der „Autobiographie“ in des Dichters Werken schafft Haemmerling einfühlsam seinen Roman, der zugleich ein gewaltiges Bild jener bewegten Zeit entrollt, die als die elisabethanische in die Geschichte eingegangen ist. Und wahrlich, in diesem Buche wird das England jener Jahre in mitreißender Leidenschaft lebendig

geschildert, daß man es als gelebtes Leben wüßte hinnehmen. Wenn über dieses Lob hinaus noch etwas zu preisen wäre, dann die fesselnde, stets vorwärtstreibende, nie ermüdende Darstellung, die in einigen Dialogen und Stimmungsbildern sprachliche Höhepunkte erreicht.“

WERNER OELLERS IN DER RHEINISCHEN LANDESZEITUNG
DÜSSELDORF, 17. 4. 1938

*

KONRAD HAEMMERLING

Der Mann, der Shakespeare hieß

ROMAN

NACH 4 MONATEN IM 10. TAUSEND



Benutzen Sie dieses Blatt mit den beachtenswerten Besprechungen zum Aushang in Fenster und Laden! Deutscher Verlag Berlin ②